

# Lichtenstein-Callberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüssdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Rülken.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

29. Jahrgang.

Nr. 162.

Sonntag, den 14. Juli

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 6 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämter, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Bekanntmachung.

Nachdem Herr Kaufmann Gottlieb Heinrich Große hier zum **Branddirektor** hiesiger Stadt und Herr Feuerwehr-Kommandant Bürger-Schullehrer Karl Richard Graupner hier zu dessen **Stellvertreter** Ratswegen ernannt worden ist, wird dies andurch bekannt gemacht.

Lichtenstein, den 12. Juli 1889.  
Der Rat zu Lichtenstein.  
Fröhlich.

**Sparcassen-Expeditionstage in Lichtenstein:**  
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

**Geschäftstage der Sparkasse zu Callberg:**  
Montag, Donnerstag und Sonnabend. Einlagen werden mit 3 1/2% verzinst, Zinsen für Ausleihungen möglichst billig vereinbart.

### Wochenschau.

Es schweigt die auswärtige Politik nahezu vollständig. Wenn in weiteren Kreisen ein Gegenstand auf diesem Gebiete Interesse erregt, so sind es nur die Verhandlungen zwischen dem deutschen Reich und der Schweiz über die Handhabung der Schweizerischen Fremdenpolizei, die immer noch fortdauern. Der Konflikt dreht sich aber nicht mehr um den Fall Wohlgenuth, sondern um die Auslegung der Bestimmungen des Deutsch-Schweizerischen Niederlassungsvertrages. Fürst Bismarck hat in seiner letzten Note an den Bundesrat in Bern ganz entschieden betont, die Schweiz habe die Verpflichtung, von den Deutschen, welche sich in ihrem Gebiet niederlassen wollen, Ausweispapiere zu fordern. Der Bundesrat bestreitet, daß diese Verpflichtung bestehe und lehnt es ab, den deutschen Forderungen nachzukommen. Um diesen Punkt hat sich der Zwist zusammengezogen; was weiter geschieht, wird abzuwarten sein. Jetzt, in der heißen Zeit werden wohl kaum definitive Beschlüsse gefaßt werden. Aber die herrschende tiefe Stille hat die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gerade benutzt, um eine Frage zu erörtern, die für unsere innere Entwicklung von großer Bedeutung ist. Das Blatt des Fürsten Bismarck ist auf das schon wiederholt gestreifte Thema zurückgekommen, welcher Einfluß militärischen Kreisen auf die allgemeine Politik zusteht und hat in sehr entschiedenen Worten ausgeführt, daß die letztere ganz unabhängig von den Wünschen jener Kreise sei, daß auch über Krieg und Frieden nur nach den Grundsätzen der allgemeinen Politik eines Staates entschieden wird. Es ist selbstverständlich, daß nach diesem Artikel die schon oft aufgetauchten Gerüchte von einer gewissen Rivalität zwischen dem Reichskanzler und dem Grafen Waldersee wieder laut geworden sind, aber man geht sicher fehl, wenn man annimmt, daß sich die Verhältnisse irgendwie zuspitzen hätten. Der Einfluß Fürst Bismarcks auf die Leitung der deutschen Reichspolitik ist ein so festesteter, daß er nicht wird erschüttert werden können. Die Reise des Kaisers in Norwegen vollzieht sich ohne alle Störungen und im ganzen bei günstigem Wetter. Es steht fest, daß der Monarch gleich nach der Landung in Wilhelmshaven die Reise nach England antreten und Berlin vorerst nicht besuchen wird. Auch die gemeinsame Reise des Kaiserpaars nach Athen zu den im Oktober stattfindenden Hochzeitsfeierlichkeiten des Kronprinzen von Griechenland scheint beschlossene Sache zu sein.

In Deutsch-Ostafrika hat Reichskommissar Wissmann den Ort Pangani besetzt. Die Araber haben aber einen Zusammenstoß gar nicht abgewartet, sondern den Ort bereits unter der Wirkung eines heftigen Bombardements geräumt. Einige Schwarze aus der Wissmann'schen Truppe sind verletzt. Die Aufständischen sind wohl zur Besonnenheit gekommen und lassen sich auf ein Handgemenge nicht mehr ein. Es läßt sich darnach hoffen, daß sich die Beruhigung ohne weitere wesentliche Verluste an Menschenleben vollziehen wird. Auch auf Samoa gehen die Zustände ihrer definitiven Regelung entgegen. Die kriegsführenden Parteien selbst haben Frieden geschlossen und die

Wiedereinsetzung Matietoa's zum König scheint nahe bevorzustehen.

### Das Unwetter vom 12. Juli.

Das am Freitag nachmittag nördlich über unsere Stadt hinwegziehende Gewitter, welches mit seinem bleigrauen tiefgehendem Gewölke und dem unheimlichen Brausen drohendes Unheil verkündete, aber glücklicherweise uns nur den gewünschten Regen brachte, hat anderwärts, namentlich auch in der nächsten Umgebung ungeheuren Schaden angerichtet. Nachrichten aus St. Egidien, Ruhlsnappel, Rüssdorf melden, daß der Hagelschlag, welchen das Unwetter brachte, unermesslichen Schaden an Fensterscheiben, Dächern, Gärten und Feldfrüchten angerichtet hat; trostlos sieht das Getreide aus, alles so nahe der Ernte stehend, ist vernichtet und der Landmann schaut betrübt darein. In Hohndorf und Ernstthal hat das Hagelwetter ebenfalls fürchterlich gewüthet, Bäume abgemüht und enturzelt und eine Unmasse Fensterscheiben zertrümmert. In der Albert'schen Fabrik in der Nähe des Bahnhofs sind sämtliche Glasdächer zertrümmert und der Betrieb mußte eingestellt werden. Auch hat der Sturm die Telegraphenleitung beschädigt. Die Größe der Hagelstücke waren wie Hühnererier. Dem hiesigen Stadtrat ging die Bitte zu, Lafer nach Glauchau zu senden. Nachstehend lassen wir noch einige uns zugegangene Nachrichten folgen:

Glauchau, 12. Juli. Heute nachmittag hatten sich dunkle Gewitterwolken unter volldem Donner aufgetürmt. Niemand ahnte wohl, daß sich in kurzer Zeit eine Naturerscheinung abspielen würde, wie sie unsre Stadt in solcher Grauenhaftigkeit wohl nur selten gesehen hat. Nachdem schon nach 4 Uhr das ununterbrochene Rollen des Donners und ein unheimliches Säusen und Pfeisen in der Luft angefangen, welche eine elementare Gewalt die Herrschaft antreten will, brach eine Viertelstunde später ein Gewittersturm über unsre Stadt herein, dessen orkanartige Wucht jeder Beschreibung spottet. Im Nu waren besonders die niedrig gelegenen Straßen überschwemmt, Bäume gemüht und ganze Teile von den Dächern abgehoben. Ein Hagel prasselte nieder, wie er so leicht nicht wieder zu sehen sein dürfte. Außer große Schlossen fielen in dichten Massen nieder, führten direkt durch die Fensterscheiben bis in das Innerste der Häuser alles zertrümmend und verwüthend. Fast alle Straßen bieten besonders auf der Nordseite ein grauenhaftes Bild der Verwüstung. — Riegel- und Glascherben bedecken allenthalben das Pflaster — kurz die Gewalten des Himmels haben großes Unheil angerichtet und mancher der Betroffenen dürfte den heutigen „kritischen“ Tag sobald nicht wieder vergessen. Kaum eine halbe Stunde und das Toben der Elemente war vorüber. Eine große Menschenmenge war später in den Straßen auf den Beinen, um das Bild der Zerstörung zu betrachten. Vieles Mittel und emsiger Thätigkeit wird es bedürfen, um den angerichteten Schaden wieder auszubessern.

Waldburg, 12. Juli. Ein entsetzliches und auch in seinen Wirkungen unheilvolles Wetter zog heute nachmittag gegen 1/5 Uhr über unsre Stadt. Um diese Zeit wurde es thatfächlich finstere Nacht und nicht lange währte es, so fielen vereinzelt Schlossen

denen bald ein so fürchterliches Schloßenwetter folgte, daß wohl die ganze hoffnungsvolle Ernte vernichtet ist. Die Schloßenstücke waren zum teil größer als Hühnererier. Die Bäume sind völlig entlaubt und von einer Obsternste kann nicht mehr die Rede sein. Hohe weiße Schloßenwolken bedecken die Fluren und Straßen; tauende von Fensterherben sind zertrümmert. Das Unglück läßt sich in seiner ganzen Ausdehnung vorläufig noch gar nicht übersehen. Die ganze Gegend bietet ein Bild der größten Verwüstung. Das Unwetter währte nicht länger als eine Viertelstunde.

Meerane, 12. Juli. Heute nachmittag gegen 1/5 Uhr ging ein schweres Gewitter über unsrer Stadt nieder, welches zeitweise eine derartige Finsternis hervorrief, daß man genötigt war, in den Wohnungen Lampen anzuzünden. Den zahlreichen grellen Blitzen folgten trachende Donnerläufe oft auf dem Fuße, und nach kurzer Zeit stellte sich auch ein wolkenbruchartiger sturmgepeitschter Regen mit starkem Hagelschlag ein, infolge dessen im Nu alle Straßen dicht mit den Hagelkörnern bedeckt waren, unter denen sich viele von Taubeneiergröße (!) befanden. Die ganze Luft war mit dem sturmgepeitschten Wasser wie mit einer einzigen Wolke erfüllt, man konnte es eigentlich nicht mehr regnen nennen, und in den Straßen schossen wahre Ströme dahin, welche unsere beiden Bäche binnen ganz kurzer Zeit in reißende Ströme verwandelten, welche Bäume und Sträucher mit sich führten und den Altmarkt und Merzenberg 1/2 Meter hoch übersuteten, so daß die dortigen Fabriken vollständig abgeschnitten waren. Zahllose Fensterscheiben sind vom Hagel zertrümmert, alle Straßen mit zertrümmerten Dachziegeln bedeckt. Auf dem Schützenplatz hat das Unwetter die seitlich gelegenen Bretterbauten vollständig demoliert und das Dach derselben zum teil auf das Dach der Rudolf'schen Fabrik entführt. Es wird großer Anstrengung bedürfen, die zertrümmerten Logen für das am Donnerstag beginnende Bogelschießen wieder fertig zu haben. Der Schaden ist bedeutend.

Altendorf, 12. Juli. Heute nachmittag überzog unsere Gegend ein Schloßenwetter. Die Schloßen hatten einen Durchmesser von 2-3 cm. Zum Glück hielt das Wetter nicht so lange an, so daß der Schaden an den Feldfrüchten mäßig ist. Besonders das anstehende Kraut und die Rüben haben arg gelitten. Das Wetter soll auch in Bor na angebrochen haben. Im Ober- und Mitteldorf sind einzelne Fensterscheiben zertrümmert. Ziemlich große Äste, die unter den Bäumen liegen, zeigen, mit welcher Kraft die Hagelkörner gefallen sein mögen.

### Tagegeschichte.

Bei der dies Jahr ungewöhnlich heiß auftretenden Temperatur ist die allgemeine Desinfektion der Aborte, Senkgruben, Ausgüsse u. s. w. ein unabweisbares Erfordernis, soll Epidemien und schweren Krankheiten vorgebeugt werden. Zunächst ist diese Desinfektion Pflicht der Hausbesitzer und deren Vertreter, es liegt aber auch im Interesse jedes einzelnen Mieters, dazu beizutragen, den allgemeinen guten Gesundheitszustand zu erhalten, zumal die Kosten ganz unbedeutende sind.

sehr rasch verlieren  
und schließlich an  
rote Kreuz in rotem  
g. (Gän-Gebe).  
gesamten sächsischen  
ungsbeilage „Feuer-  
samtmachung vom  
vom 26. Juni 1889.  
Verbands-Veramm-  
Bezirksfeuerweh-  
Aus Sachsen  
Gölln-Niederföhren-  
n. — Fabrikbrand  
Lüchöfle. — Frage-  
id Bezirksfeuerweh-  
ingen. — Zur Be-  
ntdeckt. — Buntel  
ten.  
lauen i. B. ein M.  
ig mit Fr. Gutsbes.  
abeth Schuster mit  
gl. sächs. Sel.-Ltn.  
Anna Rindler in  
aus Ludwigshafen

zt

en,

ug.  
Lichtenstein.  
ends 8 Uhr  
bung.  
lung.  
Kommando.  
Berein.  
g, den 15. Juli  
ds 1/9 Uhr  
nde D. B.  
anz.  
9 Uhr  
umlung.  
erwünscht.  
D. B.  
nia.  
end 9 Uhr  
lung.  
Vorstand.  
heit.“  
9 Uhr  
umlung.  
gelegentlich halber  
dringend nötig.  
D. B.  
Mädchen  
Maschinen etc.  
hsel & Co.  
de ein Strohhut.  
sich legitimierende  
entümer kann den-  
der Insertions-  
z in Hohndorf.  
eine dreifarbigte,  
gefärbte Rahe;  
Belohnung im  
vor Arnold ab-  
er Feiert unres  
überreichten Ge-  
nen sagen wir  
Bekanntem unsern  
en Dank.  
und Frau.



Die Zahl der jugendlichen Arbeiter im ganzen deutschen Reich wird gegenwärtig auf rund 300,000 geschätzt.

Mit Genehmigung des Finanzministeriums werden die Lose der Königl. sächs. Landeslotterie mit der 117. Lotterie, deren 1. Klasse am 7. und 8. Januar 1890 gezogen wird, in einer veränderten Gestalt ausgegeben. Die Veränderungen sind folgende: 1. Der Text der Lose wird in modernen, in charakteristischer Weise von den bisherigen wesentlich abweichenden Typen, jedoch unter Beibehaltung der lateinischen Schrift hergestellt. 2. Das Facsimile des ersten Kommissars der Lotteriedirektion wird nicht, wie bisher, in deutscher, sondern in lateinischer Schrift auf den Losen aufgedruckt. 3. Die Nummer wird nicht, wie bisher, nur einmal, sondern doppelt, und zwar dergestalt aufgedruckt, daß die eine Nummer unmittelbar unter die andere zu stehen kommt. Da von den Ziffern der Losnummern die obere und die unmittelbar unter derselben stehende Ziffer mit einer und derselben Type aufgedruckt wird, bedarf es zur Prüfung der Richtigkeit der aufgedruckten Losnummer nur der Prüfung entweder der oberen oder der unteren Nummer. 4. Die Nummer befindet sich in der Mitte des Loses und hat infolge dessen der Text der Lose in einer anderen, als der bisherigen Weise gruppiert und das königliche sächs. Wappen nicht bloß an einer anderen Stelle, links von der Zeichnung der Lotteriedirektion, sondern auch in einem kleineren Formate angebracht werden müssen. 5. Lediglich die Rückseite der Bollose wird mit der Guilloche, welche dormalen auf der Vorder- und Rückseite der Klassenlose, sowie auf der Vorderseite der Bollose gleichmäßig aufgedruckt ist, versehen. 6. Auf die Vorderseite der Klassen- und Bollose, sowie auf die Rückseite der Klassenlose werden neue Guillochen aufgedruckt. 7. Die Guilloche, welche auf die Rückseite der Klassenlose aufgedruckt wird, ist eine andere, als diejenige, welche auf die Vorderseite der Klassen- und Bollose aufgedruckt wird. 8. Die Farben, in denen bisher der guillochierte Unterdruck auf der Vorderseite der Klassenlose behufs besserer Unterscheidung der Lose der einzelnen Klassen überdruckt worden ist, werden nicht allein auf der Vorder-, sondern auch auf der Rückseite der Klassenlose angebracht. Eine Veränderung der Farben tritt weder bei den Klassen-, noch bei den Bollosen ein. Die Königl. Lotteriedirektion hat den Kollektoren der Königl. sächs. Landeslotterie je ein Muster eines Klassen- und Bolloses der 117. Lotterie zugestellt und dieselben im 47. Stücke ihres Verordnungsblattes angewiesen, ihre Abnehmer bei sich darbietender Gelegenheit von der veränderten Beschaffenheit, welche die Lose der Königl. sächsischen Landeslotterie von der 117. Lotterie ab erhalten, in Kenntnis zu setzen. Die neuen Lose werden von der Druckerei Bernhard Tauchnitz in Leipzig, welche seit über fünfzig Jahren mit der Herstellung der Lose der Königl. sächs. Landeslotterie betraut ist, hergestellt.

Die durch das Spielen von Kindern mit Streichhölzern verursachten Brände fangen allmählich an, eine Art Landesplaga zu werden. Nach der Statistik der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten in Deutschland haben diese allein in den acht Jahren 1879—1886 rund 6000 durch Kinder verursachte Brände zu verzeichnen gehabt, welche — abgesehen von dem Verluste an Mobiliar — eine Schadenergütung von 13000 Gebäuden in Höhe von etwas über 10 Millionen Mark erforderten. Beispielsweise hat die vereinigte landschaftliche Brandkasse während dieses

Zeitraums für solche Brandschäden 765262 M. und die nachfolgenden zwei Jahre 1887 und 1888 hinzugerechnet, also für einen 10jährigen Zeitraum reichlich 1 Million Mark zu zahlen gehabt. Würden noch die von Privat-Feuerversicherungsgeellschaften geleisteten Entschädigungen für durch Kinder verursachte Brände, sowie die an Mobiliar und an nicht versicherten Gegenständen durch derartige Brände herbeigeführten Schäden mit in Rechnung gezogen, so wäre jene Schadenssumme auf rund 24 Millionen Mark für 1879 bis 1886 zu beziffern, so daß hiernach im Deutschen Reich für jedes der vorerwähnten Jahre ein Vermögensverlust von etwa 3 Millionen Mark erwachsen sein dürfte. In ähnlicher Weise hat sich im Deutschen Reich der gesamte, durch Kinderbrandstiftung während der Jahre 1862 bis 1878 verursachte Feuerschaden auf rund 42 Millionen Mark feststellen lassen. Während des ganzen Zeitraums von 1862 bis 1886 ist somit nach dem oben Erwähnten das deutsche Nationalvermögen durch Kinderbrandstiftungen um 66 Millionen Mark geschädigt worden. Zu dieser — für den einzelnen mit Hilfe der Versicherung gegen Feuerschaden allerdings teilweise ersetzbaren — Einbuße tritt aber noch der unersehbar Verlust an Menschenleben, der gleichfalls ein recht erheblicher ist.

Die Unsitte, Obstkerne und Obstreste achtlos fortzuwerfen, hat gestern in Berlin schon wieder einen Unglücksfall herbeigeführt. Die in der Dorotheenstrasse wohnhafte Schlosserwitwe Minna Br. war mit Scheuern der Treppe beschäftigt, als sie plötzlich auf einem Treppensprung ausglitt und über den Scheuereimer hinweg die Treppe herabstürzte. Hierbei brach die Bedauernswerte das rechte Bein und mußte nach einem Krankenhaus gebracht werden.

Eine Anzahl Berliner Herren, die eine gemeinschaftliche Partie ins Riesengebirge unternahm, kam am Dienstag in Hirschberg an und beschloß, zur Eröffnung dieser Tour einen Ausflug auf die Ruine Rynast bei Hermsdorf zu machen. Froh und lustig waren sie hinaufgestiegen, bald aber vermischten sie einen der Reiseführer, Herrn Schächtermeister Franke aus Berlin. Nach längerem Suchen fand man ihn entseelt auf — ein Schlagfluß hatte dem Leben des eben noch heiteren und lustigen Mannes ein jähes Ende bereitet. Die unglückliche Frau Franke, welche von diesem Ereignis durch den Bruder ihres Gatten, dem man daselbe telegraphisch mitgeteilt hatte, benachrichtigt worden ist, trifft, wie die „Allgemeine Fleischzeitung“ bemerkt, dieser furchtbare Schlag um so härter, als sie ihr Mann eben erst gesund und lebensfroh verlassen hatte.

Dresden, 12. Juli. Se. Maj. der König, welcher gestern abend, von Franzensbad kommend, wieder hier eintraf, blieb die Nacht über im Königl. Residenzschlosse und reiste heute nach eingekommenen Diner nachmittags um 1/4 Uhr nach Leipzig, um bekanntlich der studentischen Aufführungen von Heuzen's Festspiel „Conrad von Wettin“ beizuwohnen. Se. Maj. gedenkt noch in der Nacht nach Dresden zurückzufahren. Morgen nachmittags um 2 Uhr begibt derselbe sich sodann in Begleitung Sr. Excellenz des Staatsministers v. Rostiz-Wallwitz nach Erlau bei Mittweida, um daselbst die dort stattfindende landwirtschaftliche Ausstellung zu besichtigen.

Alles Warnen, hundertfache schreckliche Beispiele, alles ist vergebens, die Fahrlässigkeit mit dem Petroleum nimmt kein Ende. Am Mittwoch nachmittags war in Leipzig in der Wohnung eines Eisenbahnbeamten in der Mittelstraße dessen Schwester, eine 50 Jahre alte Fabrikarbeiterwitwe, die ihrem

Bruder die Wirtschaft führt, damit beschäftigt, Feuer anzumachen. Da das Feuerungsmaterial nicht richtig brennen wollte, nahm die unvorsichtige Frau die Petroleumlampe zur Hand und gab barhäupt Petroleum auf den Herd zu. Dabei explodierte die Lampe, und das brennende Petroleum überschüttete die unglückliche Frau derart, daß sie augenblicklich in Flammen stand. Durch Brandwunden sichtlich verletzt, brachte man die Frau noch lebend, aber ohne Hoffnung auf ihre Erhaltung ins Krankenhaus.

In diesen Tagen ist in Thurm ein Nest mit vier jungen Rothschwänzchen ausgeflogen, unter denen ein schneeweißes Tierchen sich befindet. Einsender hat sich überzeugt, daß keine Täuschung stattfindet, er hat das weiße Vögelchen von seinen Eltern füttern sehen. Es hält sich gewöhnlich in und um das Gehöft des Mann'schen Gasthofs auf und kann daselbst von Naturfreunden beobachtet werden. Das Nest befand sich in einem Kistloch des dortigen Tanzsaales.

Wieder ist ein entsetzlicher Fall von Vergiftung durch Genuß von Pilzen zu berichten und zwar diesmal aus Pischopau. Der dortige Maurer Kösch und seine Frau, beide schon betagte Leute, hatten am vergangenen Freitag abends Pilze, welche von der Ehefrau Kösch selbst gesammelt worden waren, gegessen und von der Speise auch der 10 Jahre alten Tochter des mit im Hause wohnenden Schuhmachers Uhlig, welche sehr oft bei den Kösch'schen Eheleuten verkehrte, verabreicht. Alle drei spürten schon im Laufe des Sonntags heftige Leidschmerzen, hatten aber keine Ahnung, daß diese von dem Genuß der Pilze herrühren könnten. Am Montag abend hatte sich der Zustand des Kösch bereits derart verschlimmert, daß er die ihn umgebenden Personen nicht mehr zu erkennen vermochte. Man wurde nach der Ursache der schweren Erkrankung geforscht und erst durch die Aussage des Kindes stellte sich heraus, daß alle drei Pilze gegessen hatten. Wohl wurde schleunigst ärztliche Hilfe herbeigeholt, leider zu spät. Am Dienstag früh starb Kösch, am Nachmittag desselben Tages folgte ihm seine Frau und am vorigen Mittwoch früh verschied auch das dritte Opfer, das einzige Kind der Uhlig'schen Eheleute.

Der Kaufmann Arthur Friedrich aus Pegau, der in Halle a. d. S. als Buchhalter angestellt war, ist in der That am Mansfelder See bei Oberböblingen (westlich von Halle) ermordet worden. Die „Saale-Zeitung“ teilt folgendes mit: Am Montag voriger Woche bemerkte der Gärtner des Seebades Oberböblingen eine an dem Weidengebüsch angeschwemmte männliche Leiche. Dem Leiber des Toten lagen in erheblicher Entfernung und in einer gewissen Unordnung ober doch so, wie ein Mann, der sich entkleidet, seine Kleidungsstücke kaum hinterlegt. An der Bekleidung fehlte kein Stück; es wurden aber weder Wertgegenstände noch der geringste Geldbetrag vorgefunden. Eine Namenskarte deutete darauf hin, daß der Verstorbene der Buchhalter Arthur Friedrich aus Halle sei. Der Bruder des Verstorbenen, Dr. med. Friedrich Leipzig, erschien alsbald in Oberböblingen und erkannte wirklich in dem Entseelten seinen Bruder. Am folgenden Tage erschienen in der Gastwirtschaft des Seebades zwei Fremde, die der Wirt für Bettler hielt. Abends hörte ein Schuhmacher Hilserufe und am nächsten Morgen fand man den größeren der beiden Fremden ermordet vor, in derselben Gegend, aus welcher die Hilserufe gekommen waren. Wahrscheinlich sind diese beiden die Mörder Friedrich's. Es ist festgestellt, daß Friedrich eine größere Summe baren Geldes, goldene Kette, Uhr, Ringe u. s. w. bei sich getragen hat und weder in Böblingen noch in Kollsdorf gesehen worden

## Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich.

15

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ich war einem Menschen auf der Spur — er schien mir verdächtig, und dennoch konnte ich ihn nicht finden. Heute treffe ich ihn endlich, und es ist ein ganz ehrlicher Seifenhändler. — Mich bringt diese Mordgeschichte noch um das Leben. Aber wie gesagt, glauben Sie mir, Berger hat sich das Loch ins Herz gefallen — das ist alles!

Lächelnd hatte der Richter ihm zugehört. Er kannte ihn ja. Mochte er noch so erschöpft sein, der Humor verließ ihn nie ganz.

„Und wie ist die Kugel in seine Brust gekommen?“ warf er lächelnd ein.

„Die Kugel — die Kugel!“ rief Körber. „Sie haben Recht — die Kugel — ich hatte nicht daran gedacht. Ich werde mit einem Mediciner sprechen und ihn fragen, ob er sie nicht in früheren Zeiten verschluckt haben kann. Weshalb sollte dies nicht der Fall sein, — ich habe ja in meinem Leben schon viel mehr verschlucken müssen, als eine solche elende Kugel! Herr Criminalrichter, lassen Sie mir den Trost, daß die ganze Geschichte so zugegangen ist, wie ich Ihnen sage! Ich verzichte auf die zehntausend Thaler Entdeckungslohn!“

„Ich kann Ihnen den Trost nicht lassen,“ erwiderte Pintus. „Der Ermordete hat doch einige Gegenstände bei sich geführt. Sehen Sie hier — die Brieftasche ist bereits gefunden.“

„Sie ist es — sie ist es!“ rief er, die Brief-

tasche hastig in die Hand nehmend und prüfend betrachtend. „Sie ist es wahrhaftig! Woher haben Sie dieselbe? Durch wen? Sprechen Sie doch! Ich laufe seit Wochen darnach umher, und habe nichts gefunden! Sprechen Sie!“

Der Richter zögerte absichtlich. Ihn amüsierte die Ungebild des Commissars.

„Sie sagen ja immer, das Gericht wäre tot ohne die Hilfe der Polizei, wenn es etwas Schwieriges zu erforschen gäbe,“ warf er ein. „Nun sehen Sie, daß doch noch einig Leben in uns steckt.“

„Habe ich das wirklich gesagt?“ rief Körber. „Ich nehme es zurück, jedes Wort — noch mehr — ja sogar alles, was ich noch nicht gesagt habe — nur sprechen Sie! Woher haben Sie die Brieftasche?“

Ungebildig, erwartungsvoll stand er da. Sein Auge war auf das Gesicht des Richters gerichtet. Der Richter teilte ihm alles mit, auch seinen Verdacht gegen den Förster.

„Sie irren,“ rief Körber. „Hellmann hat nichts damit zu schaffen — ich kenne ihn zu genau!“

Pintus entwickelte all die Gründe, welche den Verdacht in ihm hervorgerufen hatten.

„Und dennoch ist er unschuldig,“ versicherte der Commissar, „mag dies alles auch scheinbar gegen ihn sprechen.“

„Und womit wollen Sie seine Unschuld beweisen?“ warf Pintus ein.

Über besand sich in sichtbarer Aufregung.

„Ich kann es nicht beweisen,“ sprach er, „aber meine feste Ueberzeugung sagt es mir. Ich kenne ihn seit Jahren.“

Der Criminalrichter zuckte leichtsinnig mit den Achseln.

„Ich kenne ihn auch,“ erwiderte er. „Ich weiß, daß er leicht erregbar und jähzornig ist, und können Sie im voraus die Grenze bestimmen, bis wie weit der Jähzorn und die Wacht der Eifersucht gehen? Ist Hellmann unschuldig, so wird sich dies ja am ersten durch die Untersuchung ergeben.“

„Dieser Verdacht kommt nicht von Ihnen, er ist nicht in Ihnen entstanden!“ rief der Commissar. „Wer hat Ihnen von dem Streite mit Berger an dem Ballabende erzählt? Auch ich weiß darum — ich weiß, daß Hellmann das Mädchen liebt, daß er eifersüchtig war auf Berger, und dennoch hat er mit dem Tode desselben nichts zu schaffen.“

„Ich kann Ihnen nicht angeben, durch wen ich es weiß,“ entgegnete der Richter. „Es waren ja mehrere Zeugen dabei.“ Körber schwieg. Er kämpfte mit seiner Aufregung.

„Schonen Sie Hellmann, Herr Richter,“ sprach endlich der Commissar. Sie selbst wissen ja, welche ein Licht eine solche Untersuchung selbst auf den Unschuldigen wirft, welche Pein sie für ihn, seine Angehörigen mit sich bringt!“

Ein Gedanke tauchte in dem Richter auf.

„Ich weiß, weshalb Sie ein so warmer Fürsprecher Hellmann's sind,“ entgegnete er. „Sie lieben seine Schwester.“

Er blickte den Commissar prüfend an.

Dieser hielt den Blick offen aus.

„Ja, ich liebe sie,“ gab er ruhig zur Antwort.

„Sie weiß es vielleicht noch nicht, auch Hellmann weiß es nicht, denn ich habe meine Empfindungen

ist. Der Friedrich, eine Belohnung

— Bei kurze Zeit a. St. des C. und tödte o.

— Die während der wieder abzu der Schul Weise bühn Jungen in Hand nah ist beim P. gekommen.

— A. u. gingen meh weiter hier besonders in Straßen in sind die P. Launbach, dessen Gew. und vor al. höher gele. Hagelwetter Weinbergen Roggenernt schmitt noch geschlagen der Nähe d. Kornpupper Gewitter, r. Fuße der J. geleht, wel. und nur d. den unmittel. wurde.

— S. Hochzeiten, im benach. gefordert, lich einer bei dem i. einen hier. ziger Jah. daselbst i. daß diese verstorben der Braut antäglich.

— K. Gegend h. Schaden a. Turm de. Georg vor. und auch. Der Blit. noch dur. deren S. am Mor. Blit. über. Lausa an. Ein dritte. sigen Sta. Kirche vie. Blit traf nachbarter. seinem H. s. B.

— S. noch nich. ihre Mut. ich weiß, Sie mir. schuldig. wäre, ich. Opfer br. mein Br.

— J. Pintus, Gewissen nicht, ich diesen U. urteilen, denn wir nicht, da nach P.

— Er spr. Empfind. Der Mittelb. er kommt.

— R. einen w. mir leid. einen F. freundlich. zusammen. sind sch. ans ihn.

— J. Schmerz.

— S. noch nich. ihre Mut. ich weiß, Sie mir. schuldig. wäre, ich. Opfer br. mein Br.

— J. Pintus, Gewissen nicht, ich diesen U. urteilen, denn wir nicht, da nach P.

— Er spr. Empfind. Der Mittelb. er kommt.

— R. einen w. mir leid. einen F. freundlich. zusammen. sind sch. ans ihn.

— J. Schmerz.

— S. noch nich. ihre Mut. ich weiß, Sie mir. schuldig. wäre, ich. Opfer br. mein Br.

— J. Pintus, Gewissen nicht, ich diesen U. urteilen, denn wir nicht, da nach P.

— Er spr. Empfind. Der Mittelb. er kommt.

— R. einen w. mir leid. einen F. freundlich. zusammen. sind sch. ans ihn.

— J. Schmerz.

— S. noch nich. ihre Mut. ich weiß, Sie mir. schuldig. wäre, ich. Opfer br. mein Br.

— J. Pintus, Gewissen nicht, ich diesen U. urteilen, denn wir nicht, da nach P.

— Er spr. Empfind. Der Mittelb. er kommt.

— R. einen w. mir leid. einen F. freundlich. zusammen. sind sch. ans ihn.

— J. Schmerz.

— S. noch nich. ihre Mut. ich weiß, Sie mir. schuldig. wäre, ich. Opfer br. mein Br.

— J. Pintus, Gewissen nicht, ich diesen U. urteilen, denn wir nicht, da nach P.

— Er spr. Empfind. Der Mittelb. er kommt.

— R. einen w. mir leid. einen F. freundlich. zusammen. sind sch. ans ihn.

— J. Schmerz.

— S. noch nich. ihre Mut. ich weiß, Sie mir. schuldig. wäre, ich. Opfer br. mein Br.

— J. Pintus, Gewissen nicht, ich diesen U. urteilen, denn wir nicht, da nach P.

— Er spr. Empfind. Der Mittelb. er kommt.

— R. einen w. mir leid. einen F. freundlich. zusammen. sind sch. ans ihn.

— J. Schmerz.

— S. noch nich. ihre Mut. ich weiß, Sie mir. schuldig. wäre, ich. Opfer br. mein Br.

— J. Pintus, Gewissen nicht, ich diesen U. urteilen, denn wir nicht, da nach P.

— Er spr. Empfind. Der Mittelb. er kommt.



ist. Der Bruder des Toten, der erwähnte Dr. med. Friedrich, hat für Aufstellungen über diesen Vorfalle eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

Bei einem am Mittwoch mittag nur ganz kurze Zeit andauernden Gewitter schlug der Blitz in den Stall des Gutsbesizers Heinrich Hefez in Eisenstadt und tötete auf der Stelle 5 Kühe.

Die schon oft gerügte Unsitte der Kinder, sich während der Fahrt an Geschirre anzuhängen und dann wieder abzuspriegen, mußte am Dienstag in Welsa der Schulknabe Reiz aus Kamenz auf schreckliche Weise büßen. Der rechte Oberschenkel des armen Jungen ist gebrochen und das Fleisch der rechten Hand nahezu völlig abgerissen worden. Der Knabe ist beim Herunterspringen in ein Hinterrad des Wagens gekommen. Den Fuhrmann trifft keine Schuld.

Aus der König. Am Mittwoch mittag gingen mehrere wolkenbruchartige Gewitter mit Hagelwetter hier nieder und haben viel Unheil angerichtet, besonders in den Gärten der Villen und auf den Straßen in Niederlöbnitz; am schlechtesten weggenommen sind die Allseestraße, das Weinberggrundstück von Raunbach, der Friedstein, der Gärtner Ahrens, in dessen Gewächshäusern das Wasser meterhoch stand, und vor allem die Forststraße, sowie die angrenzenden höher gelegenen Bergstraßen. Zum Glück kam das Hagelwetter ohne Wind und hat nur in einigen wenigen Weinbergen, sowie einigen Landwirten, welche ihre Roggennernte noch in Puppen stehen oder den Kornschmitt noch gar nicht begonnen haben, geschadet. Eingeschlagen hat es, soviel bis jetzt bekannt ist, nur in der Nähe der Aue in Fürstentain, es sind dabei einige Kornpuppen verbrannt. Dagegen hatte kurz vor dem Gewitter, vermutlich durch spielende Kinder, sich am Fuße der Friedensburg ein Stück dürres Gras in Brand gesetzt, welches die angrenzenden Felder stark bedrohte und nur durch schnelles Eingreifen der Nachbarn und den unmittelbar folgenden strömenden Regen beschränkt wurde.

Sebniz. Die Unsitte des Schießens bei Hochzeiten, bezw. Polterabenden u. hat dieser Tage im benachbarten Herrigswalde leider ein Menschenleben gefordert, indem am vergangenen Montagabend anlässlich einer am folgenden Tage stattfindenden Hochzeit bei dem üblichen Schmücken des Brauthauses durch einen hierbei mit abgefeuerten Schuß der in den zwanzigsten Jahren stehende Sohn des Gutsbesizers Karst baselbst so unglücklich in den Leib getroffen wurde, daß derselbe nach vielen Schmerzen am 10. Juli verstorben ist. Auf demselben Gute hat der Bruder der Braut vor einer Reihe von Jahren beim Schießen anlässlich eines Schulfestes ein Bein verloren.

Königsbrunn. Die am 10. Juli in unserer Gegend heftig aufgetretenen Gewitter haben vielfachen Schaden angerichtet. So hat ein Blitz in den östlichen Turm des Schlosses zu Hermendorf, dem Prinzen Georg von Schönburg-Waldenburg gehörig, geschlagen und auch gezündet. Das Feuer konnte gelöscht werden. Der Blitz fuhr durch das Zimmer des Prinzen und noch durch verschiedene andere Räume, ohne besonderen Schaden anzurichten. Die hohe Familie war am Morgen desselben Tags verzeilt. Ein anderer Blitz tötete einen 23jährigen unverheirateten Mann aus Lausa auf dem Felde zwischen Lausa und Medingen. Ein dritter Blitz schlug in den Kirchturm in der hiesigen Stadt, jedoch ohne zu zünden; soll aber in der Kirche vielen Schaden angerichtet haben. Ein vierter Blitz traf den Oberförsterkandidaten Schneider im benachbarten Reichenau, welcher vor dem Hause neben seinem Hunde stand, und betäubte ihn.

Berlin, 12. Juli In der gestrigen Versammlung

der hiesigen Bäckergesellen wurde beschlossen: heute mittag den Generalstreik zu beginnen. Die Meister erklärten, auf keinen Fall sich den Forderungen der Gesellen zu fügen; sie unternahmen gemeinsame Schritte, um eine Geschäftsstöckung zu verhindern.

Altenburg. Das Dreirad hat nun auch hier Verwendung im Postdienst gefunden. Ein Landbriefträger macht seine Tour auf einem solchen Vehikel jetzt regelmäßig. Der Kasten mit den Postfächern ist zwischen den beiden Hinterrädern angebracht, davor sitzt der Fahrer.

Aus Berlin wird mitgeteilt: Die gerichtliche Oeffnung der Leiche des Knaben Robert Lindemann hat, wie der „Freiwilligen Zeitung“ berichtet wird, Montag nachmittag 2 Uhr im Leichenhause stattgefunden. Die des Mordes beschuldigte Pflegemutter, Frau Stadtmissionar Albertine Sandrock, wurde an die Leiche geführt. Frau Sandrock beteuerte auch hier ihre Unschuld, ist jedoch nach der angeblich sehr belastenden Aussage einwandsfreier Zeugen und Zeuginnen, insbesondere einer am Zionskirchplatz 10 wohnenden Wirtsfrau W., die der Behörde die in der Sandrock'schen Familie herrschende Erziehungsweise schildern konnte, wieder in den Untersuchungsarrest abgeführt worden.

Zu dem Falle des Knaben Robert Lindemann werden ferner von einem Berichterstatter folgende Nachrichten verbreitet: Der Knabe Lindemann erkrankte sich bei den Hausbewohnern durch sein ruhiges, bescheidenes Benehmen auf der Straße sowohl wie im Hause eines guten Leumundes. Häufig beschwerte er sich jedoch über die Pflege, welche ihm seitens der Sandrock'schen Eheleute zu teil wurde. Robert L. ist mehrere Male seinen Pflegeeltern entlaufen, hat jedoch regelmäßig Zuflucht bei früheren Nachbarn der Sandrock'schen Eheleute gesucht. Diese früheren Nachbarn haben den Kleinen trotz seiner flehentlichen Bitten, ihn doch bei sich zu behalten, stets nach der Polizeiwache gebracht, von wo aus dann die Ueberführung des Knaben nach der Sandrock'schen Wohnung stattfand. Verkehr hatte der Knabe im Hause gar nicht, da er nur behufs Erlöschung kleiner Einkäufe auf die Straße hinausdurfte, aber stets in der Wirtshaus thätig sein mußte. Nachbarn gegenüber klagte der Kleine oft, daß er großen Hunger habe, und daß er sich die Mehlsuppe, aus der fast ausschließlich sein Essen bestand, allein löffeln müsse; ebenso erzählte er öfter, daß er nur die Ueberreste der S.'schen Mahlzeiten erhalte. Der Geistliche, welcher den Vertrag über die Verpflegung des Knaben Lindemann mit dem Stadtmissionar Sandrock abschloß, ist, wie „Das Volk“ bestätigt, Herr Hofprediger Stöcker.

Ein Wort des Kaisers Friedrich. Bei einem dieser Tage in Sieben abgehaltenen burschenschaftlichen Feste wählte der als „alter Herr“ der Siebener „Germanen“ anwesende Reichstagsabgeordnete Vantdirektor Brand eine kleine Geschichte, die ihm Kaiser Friedrich selbst mitgeteilt hat. Bei der Kaiserkrönung in Versailles wandte sich der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm an den Großherzog von Sachsen-Weimar und fragte ihn im Laufe des Gesprächs etwa folgendes: „Weißt Du denn, was wir eben treiben? Es ist das, was unsere Unterthanen und die deutschen Burschenschaftler als Hochverrat zu verantworten hatten.“

Hamburg, 11. Juli. Gestern haben die Gebrüder Emil und August Lassen, mit 6 Feldapotheken und Verbandskasten ausgestattet, die Reise über London nach Jansibar angetreten, von wo sie dem Wichmann'schen Expeditionskorps zugeteilt werden sollen. Beide haben im hiesigen Krankenhause Unterricht in der Kranken-

pflege genommen und auch kurze Zeit das orientalische Seminar in Berlin besucht, um Unterricht in der arabischen und Suahelisprache zu erhalten.

Bingen, 13. Juli. Bei einem heutigen schweren Gewitter wurde die bekannte Rochuskirche auf dem in der Nähe der Stadt gelegenen Rochusberge von einem Blitzstrahl getroffen und brante völlig nieder.

Zu der Katastrophe bei Röhrmoos schreibt man noch aus München: Keine der neun Leichen zeigte im entleerten Zustande an Kopf, Rumpf und den oberen Gliedmaßen irgend welche Knochenverletzung, Schädel- oder Rippenbruch u. dgl., ja nicht einmal irgend eine bedeutendere Verwundung der Weichteile war sichtbar, mit Ausnahme einiger zweifellos durch Glassplitter verursachter Schnittwunden an Gesicht und Händen einzelner Leichen. Die armen Opfer der Katastrophe sind nach Aussage des amtlichen Arztes ohne Zweifel infolge des furchtbaren Anpralles sofort an Gehirnerschütterung beziehungsweise Gehirnlahmung gestorben; dafür spricht auch mit Bestimmtheit sämtlicher Leichen, die alle eine bis an die Brust sich erstreckende tiefdunkle, rotblaue Färbung des Gesichtes und Halses — ähnlich wie bei Ersticken oder Erhängen — zeigten, und der Umstand, daß an allen Leichen Blutaustritt aus Mund, Ohren, Nase u. beobachtet wurde. Das Befinden der Verletzten ist befriedigend, aber es dürften für später nachteilige Folgen für die Gehirnthätigkeit zu befürchten sein.

Von mehreren Seiten wird gemeldet, die Süddeutschen Grenzbehörden hätten seit einigen Tagen Befehl zur verstärkten Postdurchsuchung der aus der Schweiz kommenden Reisenden.

München, 11. Juli. Der Bäckergehilfe Moser erschoss heute seine Geliebte, die Dienstmagd Eiber, und dann sich selbst. Als Grund wird Eifersucht angegeben.

Christiana, 11. Juli. Kaiser Wilhelm traf gestern abend, von Gudvangen kommend, in Lærdal ein, verließ aber an Bord des Schiffes. Das Wetter war ungünstig. Heute nachmittag setzte der Kaiser die Reise nach Marifjären fort.

Rom, 12. Juli. Die „Opinione“ erfährt von durchaus authentischer, anscheinend offizieller Seite, daß Frankreichs Rüstungen, zumal die an der italienischen Grenze, beendet sind und Frankreich eventuell sofort zur Aktion bereit sei. Dieser Tage wurden von Paris aus Instruktionen betreffs Eisenbahntransporte für den Kriegsfalle ausgegeben. Die „Opinione“ verbürgt die Zuverlässigkeit ihrer Nachricht und fordert die italienische Regierung bringen zur Wachsamkeit auf. Die Mitteilung der „Opinione“ ist wichtig, da dies Blatt mit dem auswärtigen Amt jetzt enge Fühlung hat.

#### Amtliche Bekanntmachung.

Auf dem die Aktiengesellschaft „Steinkohlenbauverein Kohndorf“ betreffenden Folium 210 des hiesigen Handelsregisters ist heute verlaublich worden, daß der Gesellschaftsvertrag vom 10. Dezember 1888 abgeändert, insbesondere bezüglich der von dem Vorstande und dem Aufsichtsrate der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen bestimmt worden ist, daß dieselben lediglich mittelst einmaliger Einrückung im „Deutschen Reichsanzeiger“ zu erfolgen haben, daß jedoch dem Vorstande, ebenso wie dem Aufsichtsrate die auszugswweise Veröffentlichung seiner Bekanntmachungen auch noch in anderen Blättern freisteht, und daß die Berufung einer Generalversammlung betreffende Bekanntmachung mindestens 2 Wochen vor dem Tage der Generalversammlung zu bewirken ist.

Lichtenstein, am 9. Juli 1889.

Königliches Amtsgericht.  
Geiler. Drög.

nicht nicht gestanden. Ich möchte ihn — sie — ihre Mutter vor einem solchen Leid bewahren, weil ich weiß, daß Hellmann unschuldig ist. — Glauben Sie mir“, fuhr er ernst fort, „wenn Hellmann schuldig, wenn der Verdacht gegen ihn begründet wäre, ich würde meiner Pflicht meine Liebe zum Opfer bringen, ich würde es thun, wenn Hellmann mein Bruder wäre!“

„Ich weiß, daß Sie es thun würden“, sprach Pintus, „ich habe nie an ihrer Aufrichtigkeit und Gewissenhaftigkeit gezweifelt, auch jetzt thue ich es nicht, ich finde es sogar natürlich, daß Sie unter diesen Verhältnissen mit Besonnenheit, mit Vorurteil urteilen, mir selbst würde es nicht anders ergehen, denn wir alle sind Menschen, aber verlangen Sie nicht, daß andere diese Besonnenheit teilen. Ich muß nach Pflicht und Gewissen handeln!“

„So handeln Sie danach“, entgegnete Körber. Er sprach dies ruhig, entsagend, seine eigenen Empfindungen überwindend.

Der Criminalrichter bemerkte es. Er fühlte Mitleid mit den Empfindungen des jungen Mannes, er konnte sich ganz in dessen Lage hineinversetzen.

„Körber“, sprach er und seine Stimme nahm einen weichen Klang an. „Glauben Sie, daß es mir leicht und angenehm ist, die Untersuchung gegen einen Mann einzuleiten, mit dem ich bisher in freundschaftlichem Verkehr stand, mit dem ich oft zusammengekommen bin in geselligem Kreise. Dies sind schwere Pflichten unseres Berufes — wir dürfen uns ihnen nicht entziehen.“

„Ich weiß es“, entgegnete Körber mit derselben schmerzlichen, entsagenden Ruhe, „ich will Sie auch

nicht von Ihrer Pflicht abreden, nur um das eine bitte ich Sie, verlangen Sie bei dieser Untersuchung meine Hilfe nicht — ich kann es nicht.“

„Ich werde es nicht thun“, versicherte der Richter. „Aber, Kommissär, schweigen Sie über das, was ich Ihnen mitgeteilt habe — sprechen Sie kein Wort zu Hellmann darüber!“

Der Kommissär blickte überrascht, erstaunt auf. „Habe ich schon je in solcher Weise meine Pflicht verletzt?“ warf er fragend ein.

„Nein — nein“, rief Pintus, ihn beruhigend. „Fassen Sie meine Worte nicht in dem Sinne auf. Aber grade, weil ich die Gefühle, welche Sie erfüllen, nachempfinde, sprach ich dies Wort zu Ihnen, es war nur eine gutgemeinte Mahnung.“

Der Kommissär ging fort.

Am Nachmittage des folgenden Tages fuhr der Criminalrichter, von dem Aktuar begleitet zur Stadt hinaus zum Försterhause. Er sah schweigend in der Ecke des Wagens. Es war keine leichte Aufgabe für ihn, das auszuführen, was er vorhatte. Er wollte Hellmann vernehmen, eine Haussuchung bei ihm vornehmen. Alle Versicherungen des Polizeikommissärs, daß Hellmann unschuldig sei, hatten seine Ueberzeugung, seinen Verdacht nicht erschüttert.

Er wählte selbst noch nicht, welchen Ton er gegen den Förster annehmen, welches Benehmen er ihm gegenüber innehalten sollte. Es war ihm peinlich, ihm sogleich mit der ganzen Strenge des Richters entgegenzutreten, und er durfte auch seiner Pflicht, dem Ernste seiner Aufgabe nicht vergeblich. Jahrelang war er als Criminalrichter thätig. Hunderte und Tausende hatte er verurteilt, zahlreiche

Haussuchungen vorgenommen, sein Herz war nicht abgestorben, nicht verhärtet, allein die Gewohnheit hatte es gleichgültig gegen solche Fälle gemacht und ihn in den Stand gesetzt, stets seine volle Ruhe zu bewahren. Er hatte sie ja als Criminalrichter vor allem nötig. Und dennoch schlug sein Herz lauter und unruhiger, je mehr er sich dem Försterhause näherte. Er blickte zum Wagenfenster hinaus, um dem Aktuar zu verbergen, was in ihm vorging. Der Weg führte bis zum Försterhause in dichtem Walde fort. Es lag mitten im Walde. Ein Hof und ein kleiner Garten neben dem Hause bildeten den einzigen freien Raum, ringsum waren sie von hohen Buchen umgeben. Es lag einsam, das Haus, ohne Aussicht, ohne jeden Verkehr. Im Frühling, im Sommer und an heiteren sonnigen Wintertagen machte das Försterhaus einen heimisch-gemüthlichen Eindruck, aber in den stürmischen Tagen des Herbstes, wenn der Sturm die hohen Buchen schüttelte und beugte, im Winter, wenn die Wege verschneit waren, wenn der Wind den Schnee wirbelnd umhertrieb, dann war die Einsamkeit desselben fast unheimlich.

Als der Wagen sich dem Försterhause näherte, traten zwei Männer an ihn heran.

Der Richter bemerkte sie.

„Sie sind bereits hier“, sprach er, „es ist gut. Folgen Sie mir nicht unmittelbar, aber halten Sie sich in der Nähe des Hauses auf, damit ich Sie rufen kann, wenn ich Sie nötig habe.“

(Fortsetzung folgt.)



# Schützenhaus Lichtenstein.

Heute Sonntag, von nachm. 4 Uhr an

## starkbesetzte Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

H. Landmann.

### Die Conditorei von Albin Ehrlich

empfehlte selbstgebackenen diesjährigen

**Himbeerjast**, garantiert rein, in Flaschen, zu den billigsten Preisen.

## Meyer's Reisebücher.

Dresden u. die sächs. Schweiz, kart., M. 2	Süd-Frankreich, geb., M. 8 50
Schwarzwald, kart., " 2	Paris und Nordfrankreich, geb., " 5
Kiesengebirge, kart., " 2	Ober-Italien, geb., " 10
Sarz, kart., " 2	Rom und die Campagne, geb., " 14
Thüringen, kart., " 2	Mittel-Italien, geb., " 10
Rheinlande, geb., " 4	Unter-Italien und Sicilien, geb., " 10
Österreich-Ungarn, geb., " 6	Italien in 60 Tagen " 10
Deutsche Alpen, " 6	Norwegen, Schweden, Dänemark " 6
I. Teil: West- und Süd-Tirol, geb., M. 3 50	Schweiz " 5
II. Teil: Mittel-Tirol, geb., " 3 50	Süd-Deutschland " 5
III. Teil: Ost-Alpen, geb., " 3 50	

empfehlte

### H. Winkler's Buchhandlung.

**Schöner Nebenverdienst, 3000 Mark jährlich,** welchen solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben können. Anfragen sub B. 4881 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.



## Die Chocoladen-Bonbons

der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocoladen-Fabrikanten:

### Gebr. Stollwerck, Köln,

aus den aromareichsten Cacao-Sorten hergestellt, bilden mit ihren verschiedenen Füllungen, als: geriebene Mandeln (Pralinen), Vanille, Himbeer, Citron, Orangen, Aprikosen, Pistazien-Crème, mit Croquant, Liqueur, Frucht-Gelée das feinste Tafel-Dessert.

In Packetchen zu 50 Pf. und in Schachteln zu Mk. —,80 und Mk. 1,— in den meisten Conditoreien und Delicatessen-Geschäften vorräthig, desgleichen

#### Dessert-Chocolade-Tafelchen

in 125-Gramm-Packetchen in 4 Sorten:

feine Gesundheits-Chocolade Mk. 0,40	feine Vanille-Chocolade Mk. 0,50
superfeine Vanille-Chocolade und die ausgezeichneten Kaiser-Tafelchen Mk. 0,80	Mk. 1,25

(Jeder Bonbon und jedes Tafelchen ist mit der Firma der Fabrik versehen.)

Vorräthig in den meisten Verkaufsstellen

### Stollwerck'scher Chocoladen und Cacao's;

durch Firmenschilder kenntlich.

Vor laienhaften Nachahmungen wird gewarnt. **Wie kommen Sie zu solchem Haarwuchs???** Herrlicher Locken Uppige Fülle — Zieret den Mann, entzückt bei der Frau, Leicht bedenklich — und ist's Euer Willk — Habt ihr die Zierde — d'rum merket genau!



## Phönix-Pomade

für Haar- und Bartwuchs

von Professor H. E. Schneider, M. T. A. M., nach wissenschaftl. Erfahrungen u. Beobachtungen aus besten Präparaten hergestellt, durch viele Autoritäten aus dem Ausland anerkannt, fördert unter Garantie bei Damen u. Herren, ob alt od. jung, in kurzer Zeit einen Uppigen, schönen Haarwuchs u. schützt vor Schuppenbildung, Ausfallen u. Spalten der Haare, frühzeitigem Ergrauen, wie auch vor Kahlköpfigkeit etc. Wer sich die natürliche Zierde eines schönen Haars bis in das späteste Alter erhalten will, gebrauche allein die Phönix-Pomade, welche sich durch feinen Geruch allein die Billigkeit vor allen ähnlichen Fabrikaten auszeichnet. Postversandt gegen vorherige Einsendung des Betrages od. Nachnahme nach der ganzen Welt. — Preis pro Flasche Mk. 1,— und Mk. 2,— — Wiederverkäufer werden gesucht.

Gebr. Hoppe, Berlin SW.

Schutzmarke, Charlotten-Str. 22 a, nahe der Leipziger Strasse. Schutzmarke, Medizinisch-chemisches Laboratorium und Drogenhandlung.

## Auktion.

Montag, den 15. Juli, sollen von vorm. 9 Uhr an im Hause der Frau verw. Müller, untere Bachgasse, verschiedene **Wirtschaftsgegenstände, Kleider, einiges Handwerkszeug, ein Tafelofen** etc. gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

### Mehrere Mädchen

werden für **Chenille-Maschinen** etc. gesucht.

Drechsel & Co.

## Dornröschen,

von **CARL JOHN & Co.,** Berlin N u. Köln a. Rh.

ist von nachhaltigem exquisiten Aroma, und ein liebliches Parfüm für das Taschentuch.

à Flacon Mk. 1,00 und 1,50.

Zu haben bei **Paul Laux.**

**Neue Bollheringe, Neue marinierte Seringe, Neue geräucherte Seringe**

empfehlte **Louis Arends.**

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein.

# Neuer Hausarzt

für Stadt und Land.

## Ratgeber und Anleiter

Selbsthilfe in allen Krankheitsfällen, von **Dr. Carl E. O. Neumann.** Preis brochiert M. 3. —

empfehlte

### H. Winkler's Buchhandlung.

## Apoth. Rich. Brandt's

### Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Ärzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt und empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin, von Gietl, München (I), Reclam, Leipzig (I), v. Nussbaum, München, Hertz, Amsterdam, v. Koryzinski, Krakau, Brandt, Klausenburg.



Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (I), v. Seanzoni, Würzburg, C. Witt, Copenhagen, Zdekauer, St. Petersburg, Soederstadt, Lusan, Lambi, Warschau, Forster, Birmingham.

bei Störungen in den Unterleibs-Organen.

Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägen Stuhlgang, habituelle Stuhlverhaltung und daraus resultirenden Beschwerden, wie Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Rheumoth, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen sehr geschätzt und den schnell wirkenden Salzen, Ölen, Säuren etc. vorzuziehen.

Zum Schutze des kaufenden Publikums ist noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit kühnend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Ablesen der auf die Schachtel gedruckten Schutz-Anweisung, daß die Schachtel die obersichere Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namen Rich. Brandt trägt. Auch ist noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche in der Apotheke erhältlich sind, nur in Schachteln zu Mk. 1 (halbes kleiner Schachtel) verkauft werden. — Die Schachtel ist mit: Rige, Holzgasse, Alie, Leipzig, Gitterkeller, Göttingen.

## Speise-Margarine,

hochfein im Geschmack, empfiehlt billigst **Joseph Förd, Angergasse.**

## Wollene Netze

verkauft nach Gewicht zu billigsten Preisen

**Selma Kunze, Ködlig.**

## Rich. Heinig,

Glauchau,

Metallgiesserei u. Vernicklungsanstalt empfiehlt sich zur Anfertigung aller Art Metallguss, sowie zum Vernickeln, verkupfern, vergolden, verzinneu etc. allerlei Gegenstände.

## Butter.

Feine Gutsbutter, in täglich frischer, garantiert reiner Ware, bestende Postpaket, von netto 9 Pfund zu **Mark 9,—**, franko gegen Nachnahme.

Leipzig a. d. Donau. **G. Munde.**

## Technicum Mittweida

a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule  
Vorunterricht frei.

## Verein „Invalidendank für Sachsen“

unter dem Protectorat Sr. Maj. d. König Albert. LEIPZIG, DRESDEN, CHEMNITZ, Nicolaistr. 1. Seestr. 30. Langstr. 50.



### Annoucen-Expedition

für alle Zeitungen und Fachzeitschriften, Kursbücher und Kalender. Große Aufträge mit höchstem Rabatt. Prospekte und Kostenvorschlag gratis.

Offertes-Anzeige erfolgt gratis.

Effekten-Control-Bureau,

welches für rechtzeitige Anzeige vorgeschommener Auslosungen und Conwertungen von Wertpapieren aller Art garantiert. Strengste Discretion und billiges Abonnement.

Vertreter in Lichtenstein: **Carl Matthes.**

## Aufgepaßt!!

Wegen Mangel an Rindern und Hammeln wird vorgeschlagen, das Essen von derartigen Fleisch für einige Zeit einzustellen, damit diese Tiergattungen nicht ausgerottet werden; auch könnten die Fleischer-Zunungen in die gewiß traurige Lage veretzt werden, die Preise nochmals erhöhen zu müssen.

Mehrere Fleischliebhaber.

Schützengesellschaft Lichtenstein.

Heute Sonntag nachmittag 3 Uhr **Kartenschießschießen.**

Das Directorium.

Montag **Schweinschlachten**

bei **J. Tröger, Callenberg.**

Gasthof zum Brommiger.

Sonntag, den 14. Juli, **öffentliche Tanzmusik,**

wozu ergebenst einladet

**H. Emmerlich.**

**Braunes Hof, Delsnik i. G.**

Sonntag, den 14. Juli, von nachmittag 1/2 4 Uhr an

**öffentliche Tanzmusik.**

Dierzu ladet freundlichst ein

**B. Lindner.**

**2 Mark Belohnung!**

Verlaufen hat sich eine dreifarbig, weiß gelb und schwarzgefärbte Rahe; dieselbe ist gegen obige Belohnung im Hause des Herrn Theodor Arnold abzugeben.

Heute früh 1/2 2 Uhr hat es Gott gefallen, unsern unvergesslichen **Max** im Alter von 2 Jahren und sieben Monaten nach kurzem aber schwerem Leiden zu sich zu nehmen.

Dies teilnehmenden Freunden und Bekannten zur schuldigen Nachricht. Callenberg, den 13. Juli 1889.

Die schwer betroffenen Eltern **Robert Brühl und Frau.**

Die Beerdigung findet Montag abend 6 Uhr statt.

Pierzu das Sonntagsblatt „Gute Geister.“